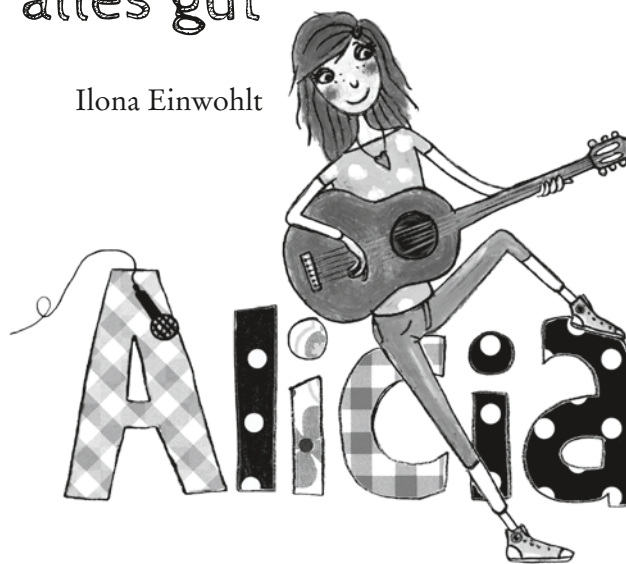


# Liebe gut, alles gut

Ilona Einwohlt



Arena

**Weitere Titel der Reihe:**

Alicia. Unverhofft nervt oft (Band 06932)

Alicia. Wer zuerst küsst, küsst am besten (Band 06995)



1. Auflage 2015

© 2015 Arena Verlag GmbH, Würzburg

Alle Rechte vorbehalten

Einbandillustration und Innenvignetten: Martina Badstuber

Einbandgestaltung: Frauke Schneider

Innengestaltung: KOKOM Kommunikation GmbH, Darmstadt

Gesamtherstellung: Westermann Druck Zwickau GmbH

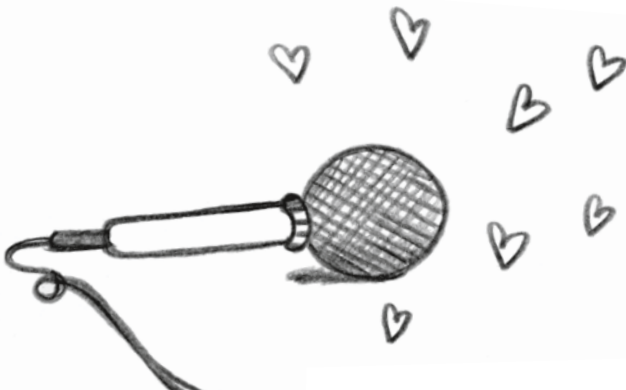
ISBN 978-3-401-60044-4

*www.arena-verlag.de*

*Mitreden unter forum.arena-verlag.de*

# Inhalt

Das Glück ist wie ein Omnibus ...	9
Großer Bahnhof	23
Einsatz verpasst	38
Busfahrt ins Unglück	50
Fußball im Kopf	65
Haarige Zeiten	78
Endstation Ärger	93
Entdeckung mit Folgen	106
Gut gestimmt	121
Voll verbrannt	135
Verwirrt, verirrt, gewonnen	148
Liebe ohne Grenzen	161



Hey!

Ich bin Alicia und dies ist die Geschichte von MEINEM Wunderland, genannt Bahnhof. Mein Vater ruft mich zwar „Alitschia“, weil er ein Faible für alles Italienische hat, aber das macht die Sache nicht besser. Bis vor kurzem lebte ich hier in trauriger Zweisamkeit mit Oma Lisa, während Papa als Tourismusmanager durch die Welt reiste. Dann schrieb ich jene verhängnisvolle Fünf in Mathe, mein Vater verliebte sich in meine Lehrerin Roselotte Froboese - und „Rosa“ (von ihm mit italienisch offenem „o“ gesprochen) zog mit Katze, Krempel und ihren drei Kindern bei uns ein. Seitdem ist nichts mehr, wie es einmal war: Aus dem alten, sanierungsbedürftigen Gebäude ist ein florierendes Jugendhostel geworden, Papa hat seinen Job längst an den Nagel gehängt, Oma Lisa hat sich zur Ruhe gesetzt und schmiert keine Kräuterbrote mehr.

stattdessen gibt es jeden Tag Suppe satt - für die gesamte Großfamilie! Nur Nervzweig Yaris bekommt seine üblichen Extrawürste und Philipp, Roselottes ältester Lieblingssohn, sowieso. Sehr zum Ärger von Lynn, die mir nach wie vor mit ihrer tussigen Art grässlich auf den Zeiger geht. Weil sich die Umbau- und Renovierungsarbeiten in die Länge ziehen, müssen wir uns immer noch mein Zimmer teilen. Wer jetzt denkt: Na, so langsam muss sie sich doch dran gewöhnt haben - geschnitten, an Lynns pinkpuschelige Tagesdecke und ihre Schneekugelsammlung gewöhne ich mich genauso wenig wie an ihren piepsigen Micky-Maus-Wecker, der jeden Morgen pünktlich um sechs Uhr losquietscht, egal, ob Ferien sind oder nicht. Und ihr neuestes Hobby, nämlich Modezeichnen, geht mir ebenfalls auf den Keks.

Meine beste Freundin Bibi ist der Meinung, dass ich großes Glück mit meinen neuen „Geschwistern“ hätte. Sie selbst ist Einzelkind und hat eine Mutter, die alles verbietet, was Spaß macht. Zurzeit ist sie Dauergast auf unserem Gelände, weil mein bester Kumpel und Nachbar Daniel ihr erster RICHTIGER Freund ist. Im Gegensatz zu mir blüht Bibi in unserer

8 großen Familienrunde voll auf: sie spielt mit Yaris UNO bis zum Abwinken, hilft Oma Lisa beim Apfelmuskochen, lässt sich von Roselotte Suppenrezepte erklären und tauscht mit Lynn angesagte Beauty- und Schminktipps, bevor sie mit Daniel zum Knutschen in seiner Lok verschwindet. Ich kann da leider nicht mitreden, weil ich mich für all diesen MÄDCHENKRAM nicht sonderlich interessiere. Statt Mädchenzeitschriften zu studieren oder in der Drogerie mein Taschengeld gegen Glitzerdöschen einzutauschen, chille ich lieber am See oder in unserer Meisterbude im alten Lokschuppen und träume - von TIM!!!!!!!!!!!!!! Denn obwohl ich mit meiner Normalo-Figur nur Normalo-Klamotten trage, habe ich jetzt auch einen Freund. Bibi ist sehr stolz auf mich, dass ich es geschafft habe, mich endlich auch zu verlieben. Wenn sie wüsste, dass es eher Zufall war, würde sie nur wieder ihr mitleidiges Lächeln aufsetzen und sich durch ihre blonden Haare schnicken. Deswegen erzähle ich ihr lieber nichts von den Kuss-Muss-Bedingungen der geheimen Tagebücher meiner Mutter und wie aufregend kribbelig es in meinem Bauch zugeht, wenn ich nur an Tim!!!!!!!!!!!!!! denke ...

Das Glück ist wie  
ein Omnibus ...



**E**s war ein gemütlicher Montagmorgen, der nicht hätte besser anfangen können – wäre er nicht der erste Schultag nach den Sommerferien gewesen. Während sich Philipp, Lynn und Yaris längst auf dem Weg zur Schule befanden, Oma Lisa noch schlief und Papa und Roselotte mit ihren Gästen beschäftigt waren, saß ich glücklich und alleine in unserer Küche, biss genüsslich in mein Nutellabrot und freute mich über – RUHE. Leise lächelte ich in mich hinein und blickte nach draußen in den Hof, der sonst brummte wie ein Bienenstock. Heute war es wirklich

gespenstisch still. Kein Baulärm, kein Türklappern, kein Geschrei, keine Musik, nur ein Hauch von Lynns Lieblingsparfüm, der noch in der Luft lag, verriet, dass ich seit Neuestem eine „Schwester“ hatte, mit der ich nicht nur das Badezimmer teilen musste. Da sie nicht wie verabredet zu ihrem Vater Fritz nach Mallorca geflogen war, hatte ich sie die ganzen Ferien über hier ertragen müssen. Ich streckte meine Beine aus, verschränkte die Arme hinter dem Kopf und fühlte mich froh wie seit Langem nicht mehr. Das mochte auch an Tim liegen, mit dem ich gestern Abend noch bis Mitternacht geskyppt hatte. Genauer gesagt, hatten wir sämtliche Smileys unserer Smartphones der Reihe nach ausprobiert und jede Menge Spaß gehabt. Sein letzter Smiley war der Knutschi gewesen ... Ich wollte Tim gerade einen Gutenmorgenkuss-Smiley schicken, da klingelte es an unserer Haustür Sturm.

„Los, beeil dich, der Bus wartet nicht! Bist du krank oder was?“ Es war Daniel, der hektisch auf seine Uhr deutete. Wie immer war mein bester Nachbarskumpel gekommen, um mich abzuholen, das war seit dem Kindergarten so, hatte sich in der Grundschule nicht geändert und würde auch in Zukunft so bleiben. Er immer drei Minuten überpünktlich und ich stets eine hinterher.

„Keine Panik, komme schon!“ Schnell stopfte ich mein Handy zurück in die Tasche, zog meine Jacke über und sprang die Stufen hinab. Dann musste Tim eben auf seinen Smiley warten. Er wohnte am anderen Ende der Stadt und ging auf eine andere Schule, ich würde ihn frühestens heute Nachmittag sprechen.



„Ist Lynn schon weg?“

„Längst!“ Ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen, während wir uns auf den Weg machten. Lynn hatte sich heute Morgen wie immer in aller Herrgottsfrühe startklar gemacht, hatte stundenlang das Badezimmer belegt, bevor sie parfümiert und gepudert Richtung Schulbus verschwunden war. Was sie nicht wusste: Seit es vor unserem neu eröffneten Jugendhostel endlich eine richtige Bushaltestelle gab, kam der Schulbus nicht mehr zu uns, weil sich die Stadt das Geld dafür sparen wollte und wir, wie die meisten Schulkinder, die öffentlichen Verkehrsmittel nehmen sollten. Und das bedeutete: Nicht mehr mit den Hühnern aufstehen, sondern vierzig Minuten später zur Halte gehen.

Deshalb lachte ich mich jetzt insgeheim halb tot vor Schadenfreude, weil sich Lynn heute Morgen umsonst beeilt hatte und mit Philipp beim Frühstück aneinandergerasselt war. Der besuchte nach seinem Austauschjahr in den USA heute zum ersten Mal wieder seine alte Schule und wollte entsprechend pünktlich sein, er war als Erster aus dem Haus gegangen. Ganz bestimmt freuten sich seine Lehrer, ihn zu sehen. Er war ein guter Schüler und bei allen beliebt, wie mir seine Kumpels Mirko und Ralle erzählten, als sie ihn letzte Woche bei uns besucht hatten. Lynn wurde ganz hibbelig, als sie die beiden gut aussehenden Jungs erblickte. Längst hatte sie ihren Exfreund Shaun tränenreich überwunden und schien nichts dagegen zu haben, sich wieder neu zu verlieben.

Ob ich Tim heute endlich wiedersehen würde? Er sah seinem Zwilling Bruder Tom zum Verwechseln ähnlich, aber wenn Tim vor mir stand, wusste ich, dass ER es war, weil seine grün gesprenkelten Augen machten, dass sich in meinem Bauch alles prickelig-brausig anfühlte und ...  
„Aufpassen, Alicia!“

Jemand hielt mich mit einem heftigen Ruck am Ärmel fest.

„Träumst du? Beinahe wärest du in ein Auto gelaufen ...“  
Daniel blickte mich vorwurfsvoll an.

„Schon okay, reg dich ab.“ Ich zupfte mein T-Shirt zurecht, das jetzt erst recht ausgeleiert wirkte. Bestimmt würde Bibi gleich wieder darüber lästern und mich fragen, aus welchem Altkleidersack ich es heimlich geklaut hätte. Dabei würde sie sich mit einem hinreißenden Augenaufschlag ihrer getuschten Wimpern über ihre knallengelungelte Seidenbluse streichen, unter der sie einen Blümchen-BH trug. In Bibis Augen war ich ein hoffnungsloser Fall. Immerhin hatte ich jetzt einen Freund und damit war ich kilometerweit in ihrer Achtung gestiegen.

12

„Meinst du, wir bekommen einen Klassenlehrer oder eine -lehrerin?“, wollte Daniel wissen und winkte Lynn von Weitem zu, die mit angesäuerter Miene im Wartehäuschen saß.

„Lass dich überraschen!“, antwortete ich. Schule interessierte mich aktuell sehr wenig, und dass wir einen neuen Klassenlehrer bekamen, erst recht nicht. Ich war eine Durchschnittsschülerin mit Durchschnittsnoten, in meinem Lieblingsfach Bio war ich auch nicht besser als

in Englisch, wo ich so gut wie nie Hausaufgaben machte. Da war es mir ziemlich gleich, welcher Lehrer vor mir stand.

Ich stellte mich neben Lynn. „Na, Bus verpasst?“

„Sehr witzig“, fauchte sie und sah mich schlitzig an, sparte sich aber zum Glück einen Kommentar, weil in diesem Moment der Bus angerauscht kam. Daniel grinste, er hatte heute Morgen sichtbar gute Laune. Doch als fünf Haltestellen später Bibi einstieg und uns alle fröhlich zuwinkte, verzog er sein Gesicht und begrüßte seine Freundin nur mit einem knappen Kopfnicken. Als er sich dann im neuen Klassensaal nicht neben sie setzen wollte, sondern stattdessen lieber neben seinen Kumpel Felix, war sie beleidigt.

„Wie kann er nur!“, tobte sie in der großen Pause, als wir gemeinsam mit Jo und Amal über den Schulhof Richtung Eckbänke schlenderten, um Neuigkeiten auszutauschen. „Vor ein paar Tagen noch hat er mir gesagt, wie süß er mich finde und heute ...“ Bibi schüttelte den Kopf, dass ihre langen blonden Haare nur so flogen.

„Wahrscheinlich ist ihm das peinlich“, meinte Jo, die selbst schon *Erfahrung* hatte. „Typisch Jungs! Alleine superkuschelig, und sobald die anderen dabei sind, lassen sie dich links liegen.“

„Aber Daniel ist nicht so einer“, versuchte ich, meinen besten Kumpel zu verteidigen, obwohl ich seine Reaktion auch nicht kapierte. Ihm hatte es bisher nie etwas ausgemacht, sich mit Mädchen zu zeigen oder neben mir zu sitzen. Im Gegenteil, oft kam es mir so vor, als suche er

absichtlich meine Nähe, um sich vor den ewig raufenden und angebenden Jungs zu verstecken. Daniel war einfach Daniel, er hatte seinen eigenen Kopf, Spaßkloppe und Kräftemessen waren nun mal nicht seine Art. Und wenn er jetzt nicht mit Bibi in aller Öffentlichkeit kuscheln wollte, hatte er unter Garantie einen Grund dafür.

„Sei froh, dass Tim auf eine andere Schule geht, da sparst du dir was“, seufzte Bibi theatralisch und da konnte ich ihr schlecht antworten, dass ich mir heute Morgen genau das Gegenteil gewünscht hatte. Ich an ihrer Stelle wäre froh, wenn er mit mir in eine Klasse ginge, da würde ich ihn wenigstens sehen.

„Ich hab jetzt übrigens auch einen Freund, na ja, fast ... es fehlt nicht mehr viel“, gestand Amal und wurde rot dabei.

„Echt? Erzähl! Wen? Wie heißt er? Wie sieht er aus?“, bohrte Bibi und streckte Daniel im Vorübergehen die Zunge raus, der so tat, als bemerke er das nicht.

„Wie er heißt, weiß ich nicht ...“, stammelte sie und da lachte Jo sie aus.

„Haha, du hast einen Freund und weißt nicht, wie er heißt!“

„Du bist blöd“, zischte sie. „Wir haben uns sehr lange und intensiv unterhalten. Und er hat mich gefragt, ob wir uns heute wiedersehen.“ Sie blickte Jo triumphierend an. „Jetzt sag schon, wo habt ihr euch kennengelernt?“, hakte Bibi nach.

„Auf dem Spielplatz.“ Wieder lief Amal rot an. „Ich war mit meinen kleinen Geschwistern im Bürgerpark und er

mit seinem Board auf der Rampe. Mir wurde schon vom Zugucken schwindelig, weil er so coole Tricks draufhatte.“ „Und da hast du ihn einfach angesprochen?“ Insgeheim staunte ich über Amal, die sonst immer eher still und zurückhaltend wirkte. Wenn ich da an Tim und mich dachte, wie lange wir umeinander herumgeeiert waren, bis wir uns zum ersten Mal geküsst hatten ... Wäre nicht dieser Silberfischanhänger und die Sache mit Mamas Tagebuch gewesen, würden wir uns vielleicht heute noch unschlüssig anstarren ...

Amal riss mich aus meinen Gedanken. „Nee, das war anders. Ilias hat sich losgerissen und ist einfach auf die Anlage gerannt. Da musste ich natürlich hinterher und ihn wegfischen. Na ja, und bei der Gelegenheit ...“ Abermals bekam sie rote Wangen.

„Wie cool!“ Bibi führte ein Freudentänzchen auf. „Jetzt haben wir alle einen Freund. Was ist mit dir, Jo? Du bist doch noch mit John zusammen, oder?“

„Klar, was denkst du denn.“ Jo grinste.

Da war Bibi nicht mehr zu stoppen. Sie erzählte den anderen lang und breit, wie sie mit Daniel zusammengekommen war, wie Mega! Hammer! ihr erster Kuss gewesen war und wie toll sie sich mit ihm unterhalten könne, wenn sie ALLEINE mit ihm war. „Aber Carlo nervt! Laufen wir Hand in Hand, quetscht er sich dazwischen. Sitze ich bei Daniel auf dem Schoß, legt er seinen Kopf dazu. Und küssen wir uns ...“

„Ist halt ein Anstandswauwau“, ulkte Jo und erntete daraufhin eine Kopfnuss von Bibi.

„Carlo ist Daniels Ein und Alles“, versuchte ich einen ernsthaften Einwand. „Die beiden sind unzertrennlich. Seit Daniel draußen in der Lok wohnt sowieso.“ Dorthin flüchtete er nämlich gerne vor seiner Mutter, nachdem der kleine Yaris jede Gelegenheit nutzte, um in unsere Meisterbude „einzubrechen“.

„Ja, aber ich bin seine Freundin, ist das nicht wichtiger? Und genau das habe ich ihm gestern auch so gesagt“, beharrte Bibi und Amal nickte beifällig. Da bekam ich eine Ahnung davon, weshalb Daniel sich ihr gegenüber heute Morgen so abweisend verhielt. Weil es in diesem Moment zur dritten Stunde klingelte und ich sie zudem nicht auch noch verärgern wollte, hielt ich lieber meinen Mund.

„Wie wäre es, wenn wir uns heute Nachmittag alle gemeinsam mit unseren Freunden zum Picknick treffen?“, wisperte mir Bibi aufgeregt hinter vorgehaltener Hand zu, während wir uns im Chemiesaal einen passenden Platz suchten. Und das bedeutete: ziemlich weit hinten.

16 „Coole Idee!“, meinte Amal, die alles gehört hatte und sich zu uns umdrehte. „Im Bürgerpark um halb vier?“

„Abgemacht, ich sag John Bescheid.“ Das kam von Jo. Schon hatte sie ihr Handy hervorgezogen und tippte unter der Bank möglichst unauffällig darauf herum.

An unserer Schule herrschte während der Unterrichtszeit striktes Handy-Verbot. Natürlich hielten sich die meisten nicht daran, aber wenn man erwischt wurde, gab es gehörigen Ärger und im schlimmsten Fall sogar einen Eintrag in die Schulakte.

„Gute Idee!“, grinste ich und fummelte nach dem Handy in meiner Hosentasche. Doch der mahnende Blick unseres Chemielehrers verriet, dass ich es lieber stecken lassen sollte. Himmel, war man denn noch nicht einmal in der letzten Reihe sicher? So träumte ich dann den restlichen Schultag vor mich hin, dachte an Tim!!!!!!!!!!!!!! und wie viel Spaß wir gestern noch gemeinsam am See gehabt hatten. Zwar herrschte kein richtiges Badewetter mehr, aber zum Federballspielen reichte es allemal. Weil er gewonnen hatte, hatte ich mich getraut und ihm einen Kuss auf die Wange gehaucht. Nach dem Fahrradaufschließen hatte er mir ganz lange in die Augen gesehen und ...

„Alicia!“

Herr Walther stand vor mir und hatte mir offensichtlich eine Frage gestellt. Wie gesagt, nicht einmal in der letzten Reihe konnte man in Ruhe vor sich hin träumen.

„Was ist eine chemische Reaktion?“, wiederholte Herr Walther.

„Ausgangstoffe verändern sich ... es werden neue Bindungen geknüpft ...“, flüsterte mir Felix vor.

„Äh ... eine chemische Reaktion ist ... äh, wenn sich alle verändern und neue Beziehungen eingehen“, stammelte ich.

Die gesamte Klasse grölte vor Lachen, ich lief rot an und Herr Walther schüttelte den Kopf. „Na, dann weiß ich ja, was ihr bis nächste Woche wiederholt“, meinte er und machte sich Notizen in sein Büchlein.

„Na super“, stöhnte ich, als wir uns nach der letzten Stunde auf den Heimweg machten, „jetzt hat er mich

auf dem Kieker! Welche Farbe sollte der Chemie-Hefter noch mal haben?“

Bibi zuckte ratlos mit den Schultern. Offensichtlich hatte sie vom Unterricht auch nicht viel mehr mitbekommen als ich, weil sie die ganze Zeit über damit beschäftigt gewesen war, zu Daniel hinüberzustarren, der nach wie vor tat, als gäbe es keine Bibi in seinem Leben.

„Hey, Alicia, welche Beziehung hast du denn zu Herrn Walther?“, lästerte Jo, als sie mit dem Fahrrad an uns vorbeifuhr. „Mach dir nichts draus! Wir sehen uns später, Kussi!“

„Muss ja ein Supertyp sein, dein Freund“, meinte Amal anerkennend, als wir gemeinsam auf den Bus warteten.

„So kenn ich dich ja gar nicht ...“

„Ein blindes Huhn findet schließlich auch mal ein Korn“, meinte Bibi nicht gerade freundschaftlich.

„Sagt meine Oma auch immer“, grinste Amal.

Ich streckte den beiden die Zunge raus, konnte Bibi aber nicht ernsthaft böse sein. Schließlich bemühte sie sich seit Jahren um mich, gab mir Tipps für mein Outfit, empfahl mir Tests, die meine Persönlichkeit stärken sollten, und war durch und durch eine verlässliche Freundin, trotz der vielen Zecken auf meiner Bahnhofswiese. Wenn sie nicht so wie gerade jetzt wegen Daniel schmolle.

„Du musst es ja wissen mit deinem Mister Spielplatz“, gab ich zurück. „Kann ich wenigstens bei dir den neuen Stundenplan abschreiben?“

„Kein Plan“, kicherte Amal. „Da musst du Jo fragen, ich habe vorhin nichts mitgeschnitten ...“



In diesem Moment hielt der Bus vor unserer Nase und wir Glücklichen stürmten zu dem letzten freien Sitzplatz, doch Lynn war schneller.

Wie gesagt: Vor ihr war ich nirgends mehr sicher.

„Besetzt!“ Sie grinste mich breit an.

Das von Bibi organisierte Pärchen-Picknick im Bürgerpark wurde ein völliger Reinfluss. Das lag nicht am Regen, der aufzog und für eine ungemütliche Stimmung sorgte. Nicht an Jo, die knutschend in Johns Armen hing und uns nicht die Bohne beachtete. Es hatte auch nichts mit den angebrannten Apfeltörtchen zu tun, die Bibi im Korb dabei hatte und für die sie sich tausendmal entschuldigte. Es lag nicht an den quengelnden Geschwistern von Amal und dass sich ihr Skateboard-Typ überhaupt nicht blicken ließ. Auch nicht, dass Tim fehlte, der sein Handy komplett zu ignorieren schien, zumindest hatte er kein einziges Mal auf meine unzähligen Messages reagiert, obwohl ich ihn auf allen Kanälen von WhatsApp bis Skype angefunkelt hatte.

19

Nein, es lag vielmehr an Daniels bedrückter Stimmung, die uns alle ansteckte. Er war in großer Sorge wegen Carlo, der seit heute Morgen Durchfall hatte. Direkt nach der Schule war er bereits bei seiner Tierärztin gewesen, doch die hatte Carlo nur auf Schonkost gesetzt und ansonsten nicht weiter Alarm geschlagen.

„Dabei geht’s ihm gar nicht gut!“, jammerte er und ich fragte mich, wer der beiden denn nun krank war. Bibi rollte die Augen. Sie war genervt, das war ihr deutlich

anzumerken. Dabei hatte Daniel ihr zuliebe seine Verabredung eingehalten und seinen kranken Hund alleine zu Hause gelassen, das wollte schon was heißen.

„Aber das ist doch auch normal, oder?“, versuchte ich, ihn zu trösten „Wenn du Durchfall hast, liegst du auch lieber im Bett ...“

„... bei Zwieback und Cola“, neckte Bibi, aber Daniel war nicht nach Scherzen zumute.

„Bei Hunden ist das etwas anderes. Die können ganz schnell dehydrieren“, antwortete er. Er machte sich wirklich ernsthaft Sorgen.

„Männer!“, seufzte Bibi und strich die Picknickdecke glatt. „Deine Tierärztin weiß bestimmt, was sie tut“, machte ich einen weiteren Versuch. „Und wenn es nicht besser wird, gehst du eben noch einmal hin.“

Daniel nickte. „Es ist nur ... in ein paar Wochen soll er zum ersten Mal Hochzeit feiern. Und wenn er da nicht fit ist ...“ Er wurde rot und die anderen taten, als hätten sie das nicht gehört, dabei wusste jeder, dass Daniel davon träumte, ein erfolgreicher Hundezüchter zu werden.

20

Ich lächelte ihm aufmunternd zu. „Wird schon, Carlo lässt dich ganz bestimmt nicht im Stich!“

„Dein Wort in Gottes Ohr.“ Daniel lächelte mich an, das war ein gutes Zeichen. Dennoch kannte er für den restlichen Nachmittag kein anderes Thema, als über Durchfall bei Hunden zu referieren. Weil Tim nach wie vor nicht auftauchte und ich keine Lust hatte, mit Bibi und Amal schlecht gelaunt Apfeltörtchen in mich hineinzustopfen, hörte ich ihm interessiert zu und irgendwann hatte ich

Daniel so weit, dass er wieder lachen konnte. Als ich ihm schließlich vorschlug, es doch einmal mit Oma Lisas Wundermedizin zu versuchen, sagte er noch nicht einmal Nein.

## Grünes Signal für den alten Bahnhof

Er galt jahrelang als Hauptverkehrsknotenpunkt auf der Strecke Frankfurt-Würzburg, überstand während des Ersten und Zweiten Weltkrieges unzählige Bombenangriffe und drohte zu verfallen, weil sich niemand für das alte klassizistische Gebäude verantwortlich fühlte. Jetzt hat ein Geschäftsmann aus Dubai das Gelände von der Bahn erworben.

Wie die TAGESPOST aus gut unterrichteten Kreisen erfahren hat, hat die Bahn eine beträchtliche Summe für das Anwesen am Stadtrand erhalten. „Pläne und Konzept haben uns überzeugt, wir sind sicher, der alte Bahnhof wird zu neuer Pracht erblühen“, sagte ein Sprecher der Bahn.

Geplant sei ein großzügiges Hotel mit Flair, wobei der ursprüngliche Charme des Gebäudes nach dem Umbau erhalten bleiben sollte.

„Für die Stadt ein Gewinn!“, lautet eine begeisterte Stellungnahme aus dem Rathaus.

„Dieses Hotel bietet Ruhe und Erholung, ist der optimale Ausgangspunkt für Stadtbesichtigungen, aber auch für Wanderungen in den benachbarten Odenwald – wir haben eine Touristenattraktion mehr!“

Tagespost, 12. April 1960